

DAS EINFAMILIEN HAUS

68/ Küchentrends: Im Showroom

99/ Wettbewerb: «Haus des Jahres 2021»

56/ Wer im Glashaus sitzt
130/ Portrait: «Design geht uns alle an»
124/ Smarte Ideen fürs Homeoffice





Das Tiny House neben der Pensiu Laresch ist eine von vielen architektonischen Besonderheiten im Naturpark Beverin.

Tiny House im Naturpark Beverin

Die Pensiu Laresch, eine kleine, feine Berglodge im Naturpark Beverin, war so gut besucht, dass die Gastgeber Marianne Peyer und Lukas Hug bald einen Erweiterungsbau daneben stellten. Auch das neue Tiny House – ein Kleinhaus für zwei – war schon im ersten Sommer über Monate ausgebucht. Von Jano Felice Pajarola

«Das Stichwort Tiny House ist schon sehr aktuell», meint Hug lachend. «Wenn wir von einem ‘Mini-Hüsli’ reden würden, ich glaube nicht, dass es so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde. Aber die Bezeichnung Tiny House, verbunden mit der speziellen Architektur und den schönen Materialien, das zieht extrem.»

Rund 250 000 Franken hat das Tiny House alles in allem gekostet. Freunde und Gäste haben das Projekt im Rahmen eines Crowdfundings mitfinanziert, auch die Berghilfe hat Unterstützung geleistet, «ohne diese Hilfe hätten wir es nicht machen wollen», sagt Hug. Eine Viertelmillion: «Dafür hätte ich auch drei fertige Hüsli aus Deutschland bestellen können. Aber das wollten wir nicht, das wäre etwas völlig anderes gewesen.»

Platz für zwei Das Tiny House im Bergdorf Mathon passt gut zur umgebenden Natur. Der einfache, zweistöckige Kubus besteht aus Holz, Lehm und Steinwolle und ist mit Schafwolle gedämmt. Mit Küche und Toilette, Dusche, Schlafraum und Terrasse bietet er auf 22 Quadratmetern Wohnfläche alles, was man sich für Ferien zu zweit wünscht.

Mondholz aus Überzeugung Hauptbestandteil ist Mondholz, gewonnen vor einer Leermundphase im Parsagnawald bei Andeer. «Es ist trockener und bleibt ruhiger, das beruhigt die ganze Konstruktion», weiss Säger Fluregn Melchior. Auch innen ist alles aus Mondholz, erklärt Gion Michael von der Zilliser TM Schreinerei. «Die ‘Cauma Laresch’ ist hinsichtlich Konsequenz und Nachhaltigkeit ein Vorzeigeprojekt.» Einheimisches Mondholz hat seinen Preis, die beiden Fachleute schätzen aber, dass die Differenz bei den Materialkosten nur etwa zehn Prozent ausmacht.

15 000 Schindeln Geschindelte Häuser sind in der Region nicht die Regel, trotzdem hat Gastgeber Hug sich für eine solche Hülle entschieden. «Mich fasziniert diese Technik, und geschindelte Fassaden finde ich optisch sehr schön.» In der Fassade steckt viel Handarbeit. Jede einzelne der fast 15 000 Schindeln musste in einer exakten Abfolge angenagelt werden, «da waren wir sicher vier Wochen dran, manchmal zu viert oder zu fünft, manchmal auch ich alleine. Am Anfang dachte ich, da werden wir ja nie fertig.» Hug selbst hat neben der Hilfe beim Verkleiden der Fassaden unter anderem die Lehmwand gebaut, in die die Wandheizung für das Tiny House integriert ist. «Und ich hätte gerne noch mehr gemacht, aber das war halt schwierig, weil in der Berglodge so viel läuft.»

www.laresch.ch
www.naturpark-beverin.ch